

Stadt-CSU ist gegen die Windkraft

Kreis Forchheim - Auch der CSU-Ortsverband Forchheim meldet sich wegen der in der Fränkischen Schweiz geplanten Windkraftanlagen zu Wort. An geeigneten Standorten, wie der Nordsee oder entlang von Autobahnen sind Windkraftanlagen sicherlich eine sinnvolle Variante der Energiegewinnung, heißt es in der Pressemitteilung. Aus Sicht der Stadt Forchheim, dem Tor zur Fränkischen Schweiz, wären weitere Windkraftträder allerdings Gift für den wichtiger werdenden Wirtschaftsfaktor Fremdenverkehr. Der größte Arbeitgeber in der Fränkischen Schweiz ist der Tourismus und es ist zu befürchten, dass zahlreiche Arbeitsplätze verloren gehen würden, da die Gegend für Urlauber und Erholungssuchende erheblich leiden würde. Die verstärkte Nutzung regenerativer Energien ist aus Sicht des CSU-Ortsvorsitzenden Udo Schönfelder aus umweltpolitischen und darüber hinaus aus wirtschaftlichen Gründen wichtig - die Abhängigkeit von importierten fossilen Brennstoffen müsse reduziert werden. Viel sinnvoller als Windkraft ist allerdings in der gefällereichen und vom Tourismus geprägten Fränkischen Schweiz die verstärkte Nutzung der Wasserkraft.

Gibt es bald überall Solarparks und Windräder?

PLANUNGSVERBAND Der Trend zu regenerativen Energiequellen erfordert klare Regelungen für die Standortwahl.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
KLAUS ANGERSTEIN

Bamberg – Regenerative Energien liegen absolut im Trend. Als die Regionalplaner vor Jahren Vorranggebiete zur Errichtung von Windkraftanlagen auswiesen, wollte deshalb nahezu jede Kommune dabei sein. An so genannte Ausschlusszonen dachte man weniger. Bei der Diskussion über ein Arbeitstreffen der Regionalplaner Sachsens, Bayerns und Thüringens in der ersten Sitzung des Planungsausschusses des regionalen Planungsverbands Oberfrankens-West wurde das jetzt deutlich. Von Windrädern war da die Rede, die das Landschaftsbild zerstören. Und von geplanten Solaranlagen, die eine Fläche bis zu 200 Hektar einnehmen sollen. So gibt es eine

Bauanfrage für eine 20 Hektar große Photovoltaikanlage in Hanglage in unmittelbarer Nähe Hirschchaid im Landkreis Bamberg. Mitten im Regnitztal, von allen Seiten einzusehen, und noch dazu im unmittelbaren Naherholungsbereich. Da hat Bürgermeister Andreas Schlund kein gutes Gefühl. Er befürwortet zwar alternative Energien, aber soll deshalb ein großes Feld mit Solarzellen unmittelbar vor den Toren seiner Gemeinde entstehen? Rechtlich verhindern lassen sich derlei Projekte kaum, werden die Bestimmungen eingehalten. Darauf wies Martin Füßl von der Regierung von Oberfranken hin. Weil sich der Gesetzgeber über Solaranlagen abseits der Hausdächer noch keine konkreten Gedanken gemacht hat. Dabei wäre das ge-

nauso notwendig wie bei Windkraftanlagen. Für die wurden zwar Vorbehaltsflächen geschaffen. Die sind inzwischen aber auch überholt, nachdem von Seiten der Verwaltungsgerichte in Sachen Windräder klargestellt wurde, dass im Prinzip lediglich in Ausschlusszonen derlei Anlagen nicht gestattet seien. Jetzt müssen die Kommunen allenthalben mit Bürgern und Firmen rechnen, die munter in Windräder investieren wollen. Und natürlich auch in Solaranlagen, für deren Positionierung eine Regelung nicht existiert. Für den Vorsitzenden des Planungsverbands Oberfranken-West, Günther Denzler, kein Grund zur Freude. Weil Windräder und Solaranlagen zwar umweltfreundlich sind, die Natur aber auch verschandeln können.



Blick auf das Solarkraftwerk in Atzenhof bei Fürth: Photovoltaikanlagen prägen eine Landschaft, was in der Nähe von Ortschaften bei den Anliegern nicht immer nur auf Gegenliebe stößt.
Foto: Peter Roggenthin/dpa